

Pe i lek kwoni – wiek keki

Träume nicht dein Leben- lebe deinen Traum

Eindrücke und Erlebnisse der letzten Wochen

Weihnachten in Gulu... 300 Täuflinge in der Heiligen Nacht... eine Palme anstatt eine Tanne... Luftballone und Glitzerdekoration... Weihnachtsgeschenke Fehlanzeige... beim Rupfen der Hühner zugeschauen... Spätzle kochen an einem Afrikaherd und sich dabei das Knie verbrannt... sich fragen, warum irgendwie jeder/e Ugander/in Tanzen kann ☺... zu merken, dass meine Afrikamuschel am Hals ein schlechtes Symbol in Uganda ist...

Kurztrip in ein „anderes“ Uganda → Matany (Karomoja) Johannes besuchen... sich anhören lassen, dass man eine schlechte Frau ist, weil man kein Geld gibt... 10 stündige Busfahrt mit einem Mädchen auf dem Schoß und ein Mann der seinen Kopf beim Schlafen auf meine Schulter legt... Hühner unter den Bussitzen... ein verstorbenes Kind (10 Jahre- Leukämie) mit dem Krankenwagen nach Hause gefahren (Beifahrer)... Matany Hill bestiegen- weit und breit die Aussicht genießen... festzustellen, dass das ein „anderes Afrika“ ist... von einem Boda fallen... Kinder mit ihren Ziegen- und Rinderherden beobachten... Rauchwolken und Feuer-Menschen die ihr Land-Felder anzünden... nervende Frösche... den bis jetzt schönsten und eindrucksvollsten Markt für mich entdeckt -> Soroti...

Silvester in Gulu... Dankandacht am Abend... Dankfest im Bischofshaus mit den Combonibrüder/schwestern, Priester und Sisters,... Silvesternacht in der Stadt... afrikanisches Feuerwerk... Bodafahrt mit einem Soldat...

Einen Tag im Nationalpark planen- und merken das es nichts wird... Kurztrip mit Johannes nach Arua- Steffi und Anouk besuchen... am Morgen des Reisetages zum ersten Mal verschlafen... sich Gedanken machen ob man wirklich das Haus abgeschlossen hat... ca. 3 stündige Busfahrt und den „besten“ Platz im Bus ergattert... Sonnenuntergang in Arua genießen... gemeinsames Kochen mit den anderen Matzern... einen halben Tag in einem Health Center in Arua mitgearbeitet... einen Tag zu denken - man hat die Schlafkrankheit ☺... sich selber die Frage zu stellen, wie es wäre nach 6 Monaten zurückzufliegen oder den Einsatzort in Uganda zu wechseln... von ca. 2000 Stoffen einen Stoff auszusuchen... mitzuerleben wie dreist manche Afrikaner sind und dich abzogen... eine heiße Dusche genießen... sich über einmal Kleider waschen in der Waschmaschine freuen... mit dem Taxi 1h an einer Tankstelle warten, bis endlich wieder Benzin kommt... sich über das Weihnachtspaket der Familie freuen, dass nach 2 Monaten der Reise endlich ankam... sich freut einen Hornhautsteinentferner zu bekommen... die afrikanische Haare öffnen und dann zu merken das 1000 von den eigenen Haaren abgebrochen sind... das eigene Haus zu sehen, das von oben bis unten (innen und außen) mit rotem Sandstaub bedeckt ist... ca. 3 Stunden das Haus putzen... sich zu fragen, wann der Rückflug nach Hause gehen soll... nach 5 Monaten endlich mal den Reisepass mit dem Visum und der Arbeitsgenehmigung bekommen... freuen, wenn man die Kids vom Waisenhaus sieht und sie auf dich zu-rennen und deinen Namen rufen...

das Gefühl zu haben und zu wissen- man ist am richtigen Ort...

Pe i lek kwoni – wiek keki

Träume nicht dein Leben- lebe deinen Traum

Liebe Familie, Verwandte, Freunde und Interessierte,

Nun schreiben wir schon seit ein paar Tagen das Jahr 2012...
Das heißt für mich- ich werde dieses Jahr zurückfliegen nach Deutschland,
ob ich möchte oder nicht..
Aber daran denke ich jetzt noch nicht-
denn ich stecke momentan mitten in meinem Traum!

Heute möchte ich aber Euch endlich die Antwort auf die Frage geben:
„Wie feierst und verbringst du Weihnachten in Gulu?“

Ich konnte es nie beantworten, aber nun habe ich es vor wenigen Wochen
selber miterleben dürfen- Weihnachten in Gulu.

Wenn ich Weihnachten höre, denke ich an die Geburt Jesu, an Freude,
Liebe, ein Fest der Familie, an einen schön geschmückten Weihnachtsbaum,
an eine liebevoll selbstgebaute Krippe meiner Mama, an
Weihnachtsgeschenke ☺ und Plätzchen uvm..
Aber dieses Jahr war alles ein wenig anders.

24. Dezember 2011 → Heilig Abend

Am Morgen des 24. Dezember war weit und breit noch keine
Weihnachtstimmung in meinem Haus geschweige im Sistershaus.
Ich ging gegen 11.00Uhr zu den Sistersn und Sr. Susan meinte dann, dass wir
nun das Zimmer etwas schmücken. Sie kam mit einer verstaubten Papierkiste
und daraus leuchtete schon buntes Glitzerpapier und Girlanden.

Ich dachte nur- lass dich einfach überraschen!

So nun ging es los- wir hängten dann im Speise/Aufenthaltsraum Girlanden
an den Decken auf- jedoch war das Problem wie kommt man an die Decken.

So bekam ich die Ehre (weil ich ja noch jünger bin) auf einen Tisch zu
steigen, dann auf einen Stuhl und dann auf einen Hocker- (so eine klassische
Leiter gibt es hier nicht). Aber auf dem Hocker habe ich mich nicht so ganz
wohl gefühlt- aber es ging alles gut- Lisa 4 Jahre hat zum Glück den Tisch
festgehalten- sie war richtig stolz mithelfen zu dürfen ☺. Nach so gefühlten

2 Stunden hatte ich es endlich geschafft und Sr. Susan war dann auch
zufrieden. Dann pusteten wir gemeinsam Luftballone auf- die wir dann an die
Girlanden hängten. Ab und zu kam mir schon der Gedanke- das ist ja wie
Fasching in Deutschland! Nachdem das soweit erledigt war, ging es an die
Krippe und den „Weihnachtsbaum“. Sr. Susan machte sich dann auf die
Suche nach einer WeihnachtsPALME- und fand auch die passende. Ich
durfte sie dann ersteinmal von dem roten Sandstaub befreien (es war kein
Schnee dieses Jahr). So jetzt ging es endlich an das Aufstellen und das
Schmücken der WeihnachtsPALME- geschmückt wurde natürlich wieder

Pe i lek kwoni – wiek keki

Träume nicht dein Leben- lebe deinen Traum

mit viel Glitzer- und zwei bunten Lichterketten sogar mit Sound. (Jedoch war ich froh, wenn kein Strom da war- immer das gleiche Lied zu hören- kann mit der Zeit ganz schön nerven ☺)

Am Ende stellt Sr. Susan noch Maria und Josef auf und legte das Christkind Jesu vor der Palme auf einen Tisch- und schmückte den restlichen Tisch voll mit den Weihnachtskarten, die die Schwestern alle bekommen haben. Danach wurde noch aufgeräumt und alles geputzt- so gegen 15 Uhr waren wir dann endlich fertig.

Und so sah dann unsere WeihnachtsPALME aus:



Am Nachmittag machte ich dann mit Schwester Paulin noch einen Weihnachtskuchen (Marmorkuchen- sie lieben ihn hier). So nun ging es der Heiligen Nacht zu.

Da wurde ich dann schon ein wenig traurig und ich dacht viel an meine Familie und an meine Heimat. Am Abend gegen 19.00 Uhr ging ich dann zu den Schwestern. Die Mädchen (im Alter von 4- 22 Jahre) die mit den Schwestern hier leben sagten mir, dass sie ihre Meinung nur geändert haben und in einer halben Stunde schon in die Kathedrale zum Gottesdienst gehen.

Ach habe ich mich gefreut- 30 min- für Duschen, Umziehen und Essen... Naja aber ich habe es geschafft- weil hier macht es ja nichts, wenn man zu spät kommt. (Es gibt kein Zuspätkommen- es gibt nur ein nicht Kommen) Wir waren dann auch erst kurz nach 20.00 Uhr im Gottesdienst, aber wir waren nicht die letzten- jedoch waren leider so fast wie alle Plätze belegt. So saßen wir dann alle ganz schön verteilt in der total überhitzten Kathedrale.

Pe i lek kwoni – wiek keki

Träume nicht dein Leben- lebe deinen Traum

Insgesamt schätzte ich alle Menschen zusammen auf ca. 1200 Personen. Ein unglaubliches Bild. Alle waren wunderschön gekleidet- bunte/farbenfrohe Kleider. Viele Kinder saßen vor der Krippe auf dem Boden und viele Personen standen einfach auch außerhalb der Kirche, da es innerhalb keinen Platz mehr gab. Ich hatte Lisa (4 Jahre) bei mir- sie saß auf meinem Schoß in meiner Bank waren wir insgesamt 8 Personen- eigentlich ist die Bank für höchstens 5 Personen gedacht. Wie ich mich fühlte- puh- es war einfach zu heiß und zu eng- zum Glück habe ich keine Platzangst- sonst weiß ich nicht was passiert wäre☺. Manche Erlebnisse kann ich nicht beschreiben, sie sind in meinem Herzen und in meinem Kopf und ich weiß für mich, es war wunderschön. Der Weihnachtsgesang von all den Menschen zusammen- von Groß bis Klein- mit Tanzen und Klatschen,.. wow. Was schade war- dass es in Acholi war- deshalb verstand ich leider nicht all zu viel.

Nach der Predigt war dann die Taufe von 300 Täuflingen. Was für ein Bild- diese Zeremonie ging dann so über 1 ½ Stunden und in dieser Zeit schlief dann Lisa auf meinem Schoß ein- der Mann auf der rechten Seite neben mir- fragte mich dann- „Ob das Mädchen mein Kind ist“- ich musste innerlich ein wenig lachen- fand es süß. Kurz vor 22:30 Uhr liefen wir dann nach Hause- jedoch war der Gottesdienst noch lange nicht vorbei. Jedoch schlief Lisa tief und fest und ich wollte mit den Schwestern in den Convent zum Gottesdienst um 23.00Uhr. So gingen wir dann nach Hause. Zu Hause gab ich dann den Kindern und den Mädchen ein kleines Weihnachtsgeschenk sowie den Schwestern. (Geöffnet wird es aber erst am 25. Dezember). Kurz vor 23:00 Uhr ging ich dann mit den Schwestern in den Gottesdienst- (auf Englisch). Dieser Gottesdienst ging dann bis kurz nach 1:00 Uhr- es war eine ganz andere Erfahrung wie in der Kathedrale. Aber jeder Gottesdienst hatte seine eigene Schönheit. Zu Hause machte ich mir dann noch einen heißen Tee und aß ein paar meiner selbstgemachten und etwas verbrannten Ausstecherle☺. Und dann ging ich mit der Erfahrung eines „anderen“ Heiligen Abend in mein Bett- und ja ich habe an diesem Abend meine Familie sehr vermisst.

25. Dezember 2011 → erster Weihnachtsfeiertag



Nach einer kurzen Nacht machte ich mich dann fertig (zog mein neugemachtes Afrikakleid (Rock und Bluse) an) und ging am Morgen in den Gottesdienst wieder in die Kathedrale (Acholi). Es war ganz schön, denn die Kinder vom St. Jude Waisenhaus kamen und wir saßen dann gemeinsam in 3 Reihen. Nach dem Gottesdienst wünschten sich dann alle noch Fröhliche Weihnachten, standen noch ein wenig zusammen und dann ging ich auch langsam nach Hause. Ich ging bei den Mädchen vorbei und sie waren schon fleißig am Kochen- ich sagte kurz Hallo und dann rannte ich nach Hause- zog mich um- und dann ging ich zurück mit meiner Spätzlespresse. Sr. Susan fragte mich zwei Tage vor Weihnachten ob ich nicht Spätzle machen wollte-

Pe i lek kwoni – wiek keki

Träume nicht dein Leben- lebe deinen Traum

denn sie liebt sie so. Und da es nicht der größte Aufwand ist- war es für mich kein Thema. Die Mädchen waren ganz erstaunt, wie aus der Maschine so lange „Würmer“ kommen können. Sie schauten mit voller Begeisterung zu und freuten sich sehr, als sie selber mal drücken durften. Nachdem sich aber herausgestellt hat- dass der Stromherd viel viel zu langsam ist- wechselte ich an den Afrikanischen Feuerherd. Puh, da kam ich ganz schön ins Schwitzen, meine Augen tränten vom Rauch und am Ende verbrannte ich mir dann noch mein Knie- aber dafür wurden meine Spätzle herrlich ;)



Es ist einfach immer wieder schön- mit den Mädels gemeinsam zu kochen.

Es war mit sehr viel Spaß und Lachen verbunden.

Vor allem als sie die Hähnchen geschlachtet haben. ☺

Am Ende gab es ein wunderbares und leckeres Weihnachtsessen:

Seht selber!

(Ich beim Zubereiten des Nachtschmacks – Ananas schneiden)



Pe i lek kwoni – wiek keki

Träume nicht dein Leben- lebe deinen Traum

Unser „Deutsch“-Afrikanisches Weihnachtsessen



(von links nach rechts:

Ananas- Spätzle * Irisch Kartoffeln * Matoke (Kochbananen- schmeckt ein wenig wie eine Kartoffel) * Spinat mit Eiern * Millet Flour oder Brauener Poscho genannt (eins der Grundnahrungsmittel hier im Acholiland) * Hähnchen * Fleisch mit Gemüse * zum Trinken Soda- Cola-Sprite- Wasser oder Bier.

Wie ihr also seht- ging es mir hier sehr gut. Zum Thema Essen- die Schwestern lieben gutes Essen und Bier ☺.

Nachdem wir gegen 14:30 Uhr mit dem Essen fertig waren (hier wird immer erst gegen 13:00- 13:30 Uhr gegessen) ging es ans Tanzen, Singen, Lachen. Wir tanzten auf der Veranda der Schwestern gemeinsam Acholitanz,.. und verbrachten einen schönen Nachmittag zusammen. Am Abend ging ich noch mit einer Freundin in die Stadt zum Tanzen- es war ein berühmter Sänger (lebt mittlerweile in London) aus Gulu hier. Es war wirklich ein schöner Abend- und damit auch der Abschluss des „anderen“ Weihnachten.

Pe i lek kwoni – wiek keki

Träume nicht dein Leben- lebe deinen Traum

26. Dezember 2011 → zweiter Weihnachtsfeiertag

An diesem Tag spürte ich weit und breit kein Weihnachten mehr!
Und somit war Weihnachten für mich dann auch a so gut wie abgeschlossen.

Am Nachmittag besuchte ich noch einen Freund (25 Jahre) der an einer Körperlähmung leidet, seit seinem 7 Lebensalter. (Verunglückte bei einem Sportfest). Ich habe den Nachmittag also bei Patrick mit einer Freundin und seiner Mama verbracht.

Seine Mama war so dankbar, dass wir einen Weihnachtstag mit ihnen verbracht haben- eine wunderbare und beeindruckende Frau. Am Ende des Tages war ich selber froh und glücklich, dass ich ihn besucht habe.

Das waren nun meine Weihnachtstage hier in Gulu.

WEIHNACHTEN EINMAL ANDERST aber auf seine Weise schön.

Kleine Eindrücke von meinen Kurzreisen über Silvester:

Kurztrip nach Matany (Karamoja)- Johannes besuchen.

Am Dienstag 27. Dezember brach ich dann am Morgen um 7:00 Uhr auf um nach Matany zu reisen. Matany liegt im Osten von Uganda und an der Grenze zu Kenia.

Meine Fahrt dorthin war sehr abenteuerlustig und wieder mal sehr schön. Von Gulu nach Soroti (5 stündige Busfahrt) durfte ich meinen eigentlich für 3 Personen gedachten Sitz mit 5 Personen teilen. Darunter 3 Kinder- und ein Mädchen (ca. 7 Jahre) nahm auf meinem Schoß Platz. Unter meinem Sitz befanden sich zwei Hühner- ich kann es sagen „wunderbar“. ☺ In Soroti stieg ich dann aus und wechselte den Bus. Naja der Bus war noch nicht da- so wartete ich dann mit ca. 30 anderen Personen auf den Bus unter einem großen Schattenspendenden Baum. Ein Junge bot mir dann auf seinem großen Reissack einen Platz an- total nett, und wir aßen dann gemeinsam eine Banane- die ich noch von Gulu dabei hatte. Hier wird einfach „alles“ geteilt- es ist einfach selbstverständlich! So nun nach ca. 1 h kam dann auch der Bus.

Die Menschen drückten sich alle auf den Bus zu- jeder wollte sich einfach einen Platz darin ergatteren. Ich bekam sogar noch einen Fensterplatz- neben mir nahm dann ein Mann (ca. 35 Jahre) platz. Er erzählte mir dann, dass er auch nach Matany fährt- und seine Familie über Silvester dort besuchen möchte,... So nun ging die Fahrt los von Soroti nach Matany. Nach einer Stunde schlief der Mann tief und fest- und ich hatte die Ehre seinen Kopf auf meiner Schulter spüren zu dürfen. Und das bis kurz vor der Ankunft.

Ich weiß nicht was er für Tabletten davor nahm- aber er ließ sich durch nichts wecken. Ich und die Personen die um mich herum saßen, versuchten seinen Kopf auf die andere Seite zu legen- aber immer wieder kehrte er

Pe i lek kwoni – wiek keki

Träume nicht dein Leben- lebe deinen Traum

zurück. Mit der Zeit war es mir dann einfach auch egal! Ich war dann froh, als wir endlich am Abend gegen 5:00 Uhr Matany erreicht hatten.

MATANY- EIN ANDERES UGANDA

Eine andere Sprache, eine andere Kultur, eine andere Tradition,.. und ich hatte das Gefühl nun in dem „richtigen und wirklichen Afrika“ angekommen zu sein!

In meinen Tagen dort mit Johannes habe ich viel sehen und erleben dürfen.

(Er arbeitet in der Krankenhauswerkstatt und er fährt Krankenwagen)

Ich erlebte mit wie es ist, ein verstorbenes Kind (gestorben an Leukämie) mit den Eltern (mit dem Krankenwagen) nach Hause zu fahren,

wie es ist zu einem Notfall gerufen zu werden- und man nicht weiß was einem an dem „Unfallort“ erwartet- (in dieser Situation war es eine ältere Frau mit einem gebrochenen Bein).

Ich erlebte mit wie es ist vom Boda zu fallen ☺.

Johannes und ich waren auf dem Weg zum Matany Hill. Wir fuhren mit dem Boda dorthin. Mein Bodafahrer war ein sehr netter- wir unterhielten uns sehr gut- wir fuhren an einer Herde von Ziegen vorbei. Er fragte mich- ob wir solche Tiere auch in meinem Land haben,.. dazu muss ich noch sagen- wir

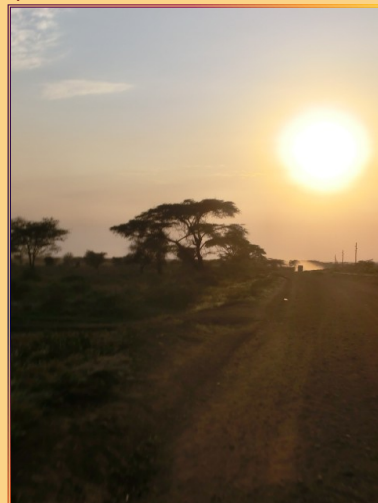
fuhren auf einer reinen Sandpiste. Vielleicht war er einfach ein wenig abgelenkt- aber bis ich sah- lag ich auf dem Sandboden und durfte an ihm riechen☺. Zum Glück passierte nichts Schlimmeres außer einer kleinen Schramme am großen linken Zeh ☺.

Aber ihm war es total unangenehm hatte ich das Gefühl- er entschuldigte sich danach hundert Mal- „Sorry my Sister,..“

Ich fand es irgendwie lustig- in Gulu fahr ich fast jeden Tag und bin noch nie herab gefallen- dann reise ich einmal nach Matany und plums, sitze ich im Sand. Ich bin über jede Erfahrung dankbar!!

Es waren wunderbare Tage bei Johannes- ich erlebte ein total anders Afrika.

(Sonnenuntergang in Matany)



Pe i lek kwoni – wiek keki

Träume nicht dein Leben- lebe deinen Traum

Am 31. Dezember fuhren wir dann gemeinsam zurück nach Gulu mit Bruder Günther Nährich (Leiter des Krankenhauses in Matany).

Am Nachmittag feierten wir ein wenig den Geburtstag von Br. Michael und am Abend gingen wir alle gemeinsam in eine Dankandacht und dann wurden wir vom Bischof eingeladen. Abschluss mit all den Gläubigen hier in Gulu. Es war interessant - aber irgendwie hatte ich das Gefühl ich gehöre nicht ganz dazu, war dann auch froh als es kurz vor 20:00 Uhr zu Ende war. So machten sich dann Johannes, eine Freundin und ich uns auf dem Weg um dort Silvester zu feiern. Wir hatten eine schöne Silvesternacht mit sogar einem Feuerwerk (was ich nicht erwartet hätte). Die Menschen freuten sich sehr daran. Es war ein tolles und ein anderes Silvester!!!

Kurztrip nach Arua mit Johannes (Steffi und Anouk besuchen)

Am 2. Januar machte ich mich gemeinsam mit Johannes auf den Weg nach Arua. Eigentlich wollten wir gemeinsam die Strecke fahren- ABER ich verschlief das erste Mal ☹. Der Bus fuhr um 7.00 Uhr am Morgen am Postoffic ab- jedoch bin ich erst um 6:31 Uhr aufgewacht. Ich hatte mir 3 Wecker den Abend zu vorgestellt- aber irgendwie war mir das egal. Um 6:31 Uhr schaute ich auf meine Uhr- am Anfang verstand ich garnicht warum ich schon so früh aufgewacht bin und dann.... Wjwwaaaahhh... ich hüpfte aus meinem Bett- zog mich an- schnappte meine Tasche (die zum Glück schon fertig gepackt war) und rannte auf die Straße... → ich putzte keine Zähne- konnte mich nicht mehr duschen- kein Frühstück und ich wusste nicht ob ich mein Haus wirklich abgeschlossen habe...

Auf der Sandstraße- natürlich kam heute kein Boda- ich nahm meine Schuhe in die Hand und rannte einfach mal los Richtung Town- nach ca. 5 Min kam mir dann endlich ein Bodafahrer entgegen. Er fragte ob ich in die Stadt möchte... Ich sagte nur „JA“.. 6: 45 Uhr und ich saß auf dem Boda. Er hat sofort gemerkt, dass ich zu spät dran bin- er fuhr wirklich unmöglich, aber das war mir in dieser Situation egal. Wir erreichten die Stadt um 6: 53 Uhr- ich war so glücklich, und dachte nur, ach ich habe noch Zeit. 6:55Uhr wir waren am Postoffic- ABER WO WAR DER BUS??? Ich telefonierte mit Johannes und er meinte der Bus ist gerade abgefahren. ACH NEIN... Naja so wartete ich dann von 7:00 Uhr bis 8:30 Uhr in einem anderen Bus der auch nach Karuma fährt (2h von Gulu entfernt). Johannes war so lieb und wartete in Karuma auf mich (naja in dieser Zeit kam auch kein Bus vorbei der nach Arua fuhr =)). Die Strecke von Karuma nach Arua fuhren wir dann gemeinsam und wir hatten den besten Platz. Die letzte Reihe im Bus. Tipp: Wer nach Uganda reist- ich empfehle jedem, sucht euch einen anderen Platz als die letzte Reihe- ihr merkt wirklich jedes Sandkörnchen.

Pe i lek kwoni – wiek keki

Träume nicht dein Leben- lebe deinen Traum

Aber wir erreichten Arua gesund und munter und das war das Wichtigste. Wir verbrachten ein paar schöne, tolle und lustige Tage gemeinsam. Ich hatte einfach einmal Zeit zum Abschalten und Genießen. An einem Tag war ich den ganzen Tag von morgens bis abends müde- ich dachte ich habe die Schlafkrankheit- so viel habe ich noch nie an einem Tag geschlafen ☺- aber das musste glaub einfach mal sein. Ich könnte jetzt jeden Tag einzeln erzählen- was ich erlebt habe- aber das wäre zu viel- deshalb lasse ich es!

**Heute gibt es dafür einfach mehr Fotos..
Bilder sagen mehr als 1000 Worte!?!**



(Arua- Stoffmarkt- da komme ich einfach nicht daran vorbei- ohne min eine zu kaufen ☺)



(Meine Afrika-Haare→ 8 Stunden am Boden sitzen und sich die Haare machen lassen
Damit man 4 Wochen Afrikahaare hat – es lohnt sich ☺)

Pe i lek kwoni – wiek keki

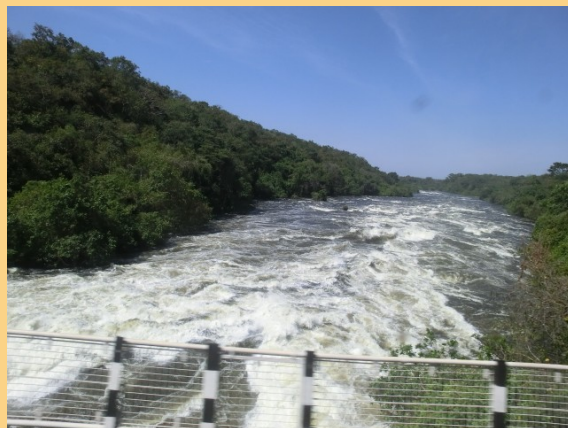
Träume nicht dein Leben- lebe deinen Traum



(Sonnenuntergang in Arua)



(Ein Baum voller Fledermäuse- unheimlich)



(Karuma- Nil... auf dem Weg nach Hause - Gulu)

Pe i lek kwoni – wiek keki

Träume nicht dein Leben- lebe deinen Traum



(Matany)



(Matany- dieses Bild beeindruckt mich auf irgendeine Weise)

Pe i lek kwoni – wiek keki

Träume nicht dein Leben- lebe deinen Traum

So das waren nun meine Tage an Weihnachten und Silvester...
Das nächste Mal schreibe ich Euch wieder mehr von meiner Arbeit- nur so
viel noch dazu- ich gehe jeden Tag mit einem Lachen zu meiner Arbeit-
ich bin sehr sehr glücklich!

Morgen mache ich mich auf dem Weg zum Zwischenseminar nach Nairobi
(Kenia)- ich bin schon sehr gespannt.
Jedoch fällt es mir schwer hier für zwei Wochen zu gehen, denn ich genieße
meine Zeit hier in Gulu sehr- MEIN AFRIKAHOME!
Aber es wird bestimmt eine schöne und vor allem interessante Zeit.
Anderes Land andere Sitten ☺...

*...Und bis wir uns wieder sehen/hören-
Halte Gott Euch fest in seiner Hand...*

Gin maber ki bot Gulu
(Viele Liebe Grüße aus Gulu)

Eure Barbara Lakica